
NATIONAL-BANK – Robustes Geschäft hat sich bewährt

Dr. Thomas A. Lange

Sprecher des Vorstandes
der NATIONAL-BANK AG
in der Hauptversammlung am 13. Mai 2009
– Es gilt das gesprochene Wort –



Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre,
sehr geehrte Aktionärsvertreter,
meine sehr verehrten Damen, meine Herren,

zu unserer diesjährigen ordentlichen Hauptversammlung hier in unserer Philharmonie in Essen heiße ich Sie, auch im Namen meiner Kollegen im Vorstand, herzlich willkommen. Ich freue mich, dass Sie so zahlreich erschienen sind und damit auch Ihr Interesse an und die Verbundenheit mit unserer NATIONAL-BANK dokumentieren.

Ein herzlicher Gruß gilt den Vertretern der Medien, denen ich für ihre sachkundige und abgewogene Berichterstattung danke. Gerade in finanzwirtschaftlich turbulenten Zeiten kommt einer umfassenden Information der Öffentlichkeit eine ganz entscheidende Bedeutung zu.

Meine Damen und Herren, ich möchte Ihnen heute Bericht erstatten über ein Jahr, das unserer NATIONAL-BANK viel abverlangt hat. Es ist ein Geschäftsjahr gewesen, das bei aller

Nüchternheit der Analyse für die Finanzindustrie wohl als das schwierigste in die Wirtschaftsgeschichte eingehen dürfte. Das gilt insbesondere seit dem 15. September, dem Zusammenbruch von Lehman Brothers. Die Entscheidung der US-amerikanischen Regierung, das systemrelevante Institut fallen zu lassen, ist wirtschafts- und finanzpolitisch eine der großen Fehlleistungen der letzten Jahrzehnte. Zugleich hat es die Krise auf den Finanzmärkten in eine neue Dimension katapultiert. Es war die Initialzündung für eine Welle neuer Verwerfungen. Alle Teilnehmer und alle Asset-Klassen waren betroffen.

Die Aktienmärkte gingen in einen freien Fall. Auf das Gesamtjahr gesehen verlor der Dow Jones Index 33,8%, der Nikkei, der japanische Leitindex, verbuchte ein Minus von 40,8%. Und mit einem Rückgang von 40,4% war auch beim DAX ein deutlicher Einbruch festzustellen.

Nicht enden wollende Nachrichten von signifikanten Abschreibungen der Finanzindustrie hielten die Börsen bis

zum Jahresende unter Druck. Hinzu kam eine dramatische Liquiditätsverknappung im Interbankenmarkt. Dabei entsprach es der Krisendynamik, dass die Risikoprämien auf historische Höchststände stiegen. Als Folge dessen waren die Finanzinstitute einem Belastungstest nicht bekannter Dimensionen ausgesetzt. Mit dem Finanzmarktstabilisierungsgesetz hat die Bundesregierung mutig reagiert und nachhaltigen Schaden vom Finanzplatz Deutschland abgewendet. Gleichwohl ist deutlich geworden: Es gab und gibt eine Reihe von Instituten, die ohne staatliche Hilfe gegenwärtig nicht überlebensfähig sind.

Das gilt nicht für unsere NATIONAL-BANK. Wir sind vergleichsweise gut durch das vergangene Jahr, eines der wohl schwierigsten in unserer knapp 90-jährigen Geschichte, gekommen. Wir gehörten nicht zu denjenigen, die Lehman-Zertifikate angeboten hatten. Wir verfügten auch über keine Engagements bei isländischen Banken. Vielmehr haben unsere Kundeneinlagen erstmals die 3 Milliarden-Euro-Grenze überstiegen. Sowohl private

als auch institutionelle Anleger vertrauen und vertrauen uns. Das gilt insbesondere für Sie, unsere Aktionäre. Dafür schulden wir Ihnen, meine Damen und Herren, großen Dank – Dank für Ihr Vertrauen und Ihre Loyalität.

Aber auch unseren Mitarbeitern gebührt großer Dank – Dank für ihre Motivation und für ihr Engagement. Sie haben in unterschiedlichen Funktionen Beachtliches geleistet. Einige von ihnen stellen wir erstmals in unserem Geschäftsbericht vor. Andere werden in den nächsten Jahren folgen. Sie stehen stellvertretend für die vielen Talente in unserer Bank. Und sie stehen stellvertretend für alle diejenigen, die unsere Bank und ihren Erfolg tragen – getreu dem Anspruch „Motivation verbindet“. So umschließen die Namen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bank den Geschäftsbericht ähnlich einem Band.

Meine Damen und Herren, meine Ausführungen habe ich in fünf Abschnitte unterteilt. Zunächst werde ich die volkswirtschaftlichen Rahmenbedingungen und – damit verbunden – die Lage der Wirtschaft skizzieren. Anschließend möchte ich ausführlich auf die Finanzkrise und ihre Auswirkungen auf die NATIONAL-BANK eingehen. An dritter und vierter Stelle folgt die Berichterstattung zum Jahresabschluss 2008 sowie zum ersten Quartal 2009. Schließen werde ich mit einem Ausblick für unsere Bank.

1. Zu den volkswirtschaftlichen Rahmenbedingungen

Die Weltwirtschaft befindet sich im Frühjahr 2009 in der tiefsten Rezession seit der Großen Depression. Der Abschwung verschärfte sich im Herbst zu einem regelrechten Einbruch, der rasch nahezu alle Länder der Welt erfasste. Auch umfangreiche staatliche Programme zur Stützung des Finanzsektors und zur Belebung der Konjunktur konnten bislang das Vertrauen der Akteure in die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung noch nicht wieder herstellen.

Die Abkühlung der Weltkonjunktur hatte sich bereits im Verlauf des Jahres 2007 angedeutet. Zu Beginn des vergangenen Jahres war die konjunkturelle Schwäche noch weitgehend auf die USA beschränkt. Danach setzte auch in den übrigen Industrieländern ein Abschwung ein. Die dramatische Zuspitzung der Situation an den Finanzmärkten im September 2008 löste einen schweren Einbruch der Produktion aus, der auch die Schwellenländer erfasste. Die Stärke des Abschwungs erklärt sich so auch daraus, dass die Produktion nahezu überall auf der Welt gleichzeitig auf Talfahrt war. Unter den Industrieländern waren Deutschland und Japan besonders betroffen. Die hohe Exportabhängigkeit, lange Zeit einer der großen Vorteile unserer Wirtschaft, erwies sich nun als gravierender Nachteil.

In Deutschland brach die Produktion insofern deutlich stärker ein als in den meisten Industrienationen. Nach einem guten Auftaktquartal war die gesamtwirtschaftliche Produktion mit zunehmenden Raten geschrumpft. Dabei machten sich die außenwirtschaftlichen Bremskräfte nach der Jahresmitte mehr und mehr bemerkbar.

Nachdem die Auslandsaufträge für die deutsche Industrie schon im Verlauf der ersten Jahreshälfte in der Tendenz zurückgegangen waren, brachen sie ab September regelrecht ein. In der Folge kollabierte die Produktion im Verarbeitenden Gewerbe und fiel auf das Niveau von Ende 2005 zurück. Lediglich der private Konsum wirkte stabilisierend. Als Folge reduzierte sich das Wachstum auf 1,3%. Für das laufende Jahr rechnen wir mit einem Rückgang zwischen 5 und 6%.

Wir müssen uns deshalb darauf einstellen, dass es noch Monate dauern wird, bis sich die ökonomischen Rahmenbedingungen wieder ändern werden. Es stimmt jedoch vorsichtig optimistisch, dass sowohl Handwerk als auch Mittelstand wesentlich geringer von der konjunkturellen Abwärtsdynamik betroffen sind als Großunternehmen.

Meine Damen und Herren, lassen Sie mich nun – zweitens – zur

2. Die Finanzkrise und ihre Auswirkungen auf die NATIONAL-BANK

kommen. Dabei möchte ich vorwegschicken: Anders als andere verfügten wir über kein Engagement bei Lehman Brothers. Anders als andere verfügten wir auch über kein Engagement bei isländischen Banken. Und überhaupt haben wir im Interbankengeschäft kein Geld verloren. Anders als andere verfügten wir auch jederzeit über ein Höchstmaß an Liquidität.

Lediglich in einem Punkt sind wir von den Auswirkungen betroffen. Dabei handelt es sich, wie schon 2007, um die Bewertung und Bilanzierung unserer verbrieften und zum Teil mit Sicherheiten unterlegten Kreditforderungen. Deshalb möchte ich Ihnen hierzu bereits an dieser Stelle, also vor der regulären Berichterstattung über das abgelaufene Geschäftsjahr, ausführliche Erläuterungen geben.

Diese verbrieften Kreditforderungen haben wir, wie Sie vermutlich erinnern, unter dem Begriff „Alternatives Kreditportfolio“, kurz AKP, zusammengefasst. Es geht zurück auf einen Vorstandsbeschluss aus dem Jahr 2001, der vorsah, zur Risikodiversifikation der Bank in verbrieft Kreditforderungen zu investieren. Ziel ist es gewesen, das Kreditrisiko der Bank zu diversifizieren, da letztlich nahezu alle unsere Finanzierungen an Kunden in oder aus Nordrhein-Westfalen ausgereicht sind. Aus diesem Grund wurden verbrieft Kreditforderungen, etwa in private und gewerbliche Baufinanzierungen sowie mittelständische Unternehmensfinanzierungen, erworben. Wir haben, wie Sie wissen, keine US-amerikanischen Immobilienkredite aus dem Sub-Prime-Bereich in unseren Büchern. Im Mehrjahresvergleich sehen Sie, wie das Portfolio aufgebaut worden ist.

Über die Performance dieses Portfolios haben wir in den Geschäftsbe-

richten und in den Hauptversammlungen der vergangenen Jahre regelmäßig und ausführlich unterrichtet. Die Ergebnisbeiträge waren immer positiv und entsprachen durchweg dem Eigenkapitalverzinsungsanspruch der Bank.

Nachdem der Vorstand bereits 2007 ein umfassendes Risiko reduzierendes und Verlust minimierendes Maßnahmenpaket verabschiedet und umgesetzt hatte, haben wir diesen Weg im vergangenen Jahr konsequent fortgesetzt. Zu den damit verbundenen Entscheidungen zählten:

- eine gezielte Desinvestitionsstrategie der einzelnen Positionen,
- die deutliche Rückführung des Nominalvolumens,
- die Beibehaltung einer äußerst konservativen Bilanzierung notwendiger Wertkorrekturen und
- die Dokumentation einer maximalen Transparenz nach innen und außen.

Die verbrieften Kredite sind nach wie vor im Anlagevermögen unserer Bank verbucht. Damit haben wir vom Grundsatz die Wahl zwischen dem strengen und dem gemilderten Niederstwertprinzip. Der Vorstand hat im Jahr 2004 den Beschluss gefasst, Abschreibungen im Wertpapieranlagebestand grundsätzlich konservativ, also nach dem strengen Niederstwertprinzip, zu erfassen.

Natürlich haben wir uns gefragt, ob diese Entscheidung richtig ist. Natürlich haben wir uns intensiv mit der Frage auseinandergesetzt, inwieweit wir angesichts der Illiquidität der Märkte für verbrieftete Kredite und den Schwierigkeiten, hierfür angemessene Preise abzuleiten, im Rahmen handelsrechtlich zulässiger Gestaltungsmöglichkeiten einen Bilanzierungswechsel vornehmen sollten. Dies umso mehr, weil eine Vielzahl deutscher Banken und Sparkassen entsprechend vorgegangen ist und wir Wettbewerbsverzerrungen in der Darstellung fürchteten. Hinzu kommt, dass es im Herbst vergangenen Jahres im Bereich der internationalen Bilanzierungspraxis eine Bewertungsände-

rung gegeben hat, um die Diskrepanz zwischen echten Ausfällen und den zum Teil erheblichen Bewertungskorrekturen in ein sinnvolles Verhältnis zueinander zu bringen. Wir haben sorgfältig abgewogen. Aber wir wollten unser konservatives Selbstverständnis nicht verleugnen. Und ich bin sicher, es entspricht auch Ihrer Erwartung an uns.

Wir haben deshalb entschieden, unsere Bilanzierung nicht zu ändern. Folglich werden Wertanpassungen im Anlagevermögen der Bank auch weiterhin nach dem strengen Niederstwertprinzip erfasst. Wir sind davon überzeugt: Es war die richtige Entscheidung. Und wir haben bisher viel Anerkennung dafür erhalten.

Die Wertkorrekturen auf unser AKP sind mithin deutlich höher als bei einem bilanziell veränderten Wertansatz. Sie belaufen sich auf 31,3 Mio. €. Sie sind im vergangenen Jahr vollständig verbucht worden. Parallel dazu ist es uns gelungen, das Portfolio durch Verkäufe und Tilgungen weiter um 27 Mio. € abzubauen. So hat sich der Buchwert von 132 Mio. € auf 74 Mio. € fast halbiert.

Die Laufzeitstruktur und die bislang prospektierten Rückzahlungen lassen erwarten, dass sich das Portfolio in den nächsten Jahren weiter reduziert. Punktuelle Verzögerungen und auch Ausfälle lassen sich dabei allerdings nicht ausschließen.

Meine Damen und Herren, gestatten Sie mir, wie schon im vergangenen Jahr, den Hinweis: Wertkorrekturen sind keine Verluste. Sie werden erst dann zu Verlusten, wenn es Ausfälle gibt, oder die Papiere unter ihrem Nennwert verkauft werden. Die Verluste aus den verbrieften Krediten beliefen sich im vergangenen Jahr auf rund 3 Mio. €. Das sind zwar 3 Mio. € zuviel. Aber es ist bisher weniger als ein Zehntel der vorgenommenen Wertkorrekturen. Das unterstreicht die Vorsicht unserer Bewertung.

Die bilanziellen Belastungen aus den verbrieften Krediten haben wir in das außerordentliche Ergebnis der

Bank eingestellt. Dies vor allem deshalb, weil wir das Geschäftsfeld, ein Alternatives Kreditportfolio zu führen, aufgegeben haben. Im außerordentlichen Ergebnis sind selbstverständlich auch die Erträge verbucht, die uns – nach wie vor – aus diesen Investments zufließen, allein im vergangenen Jahr 1,2 Mio. €. Zur besseren Vergleichbarkeit haben wir die Darstellung des Abschlusses für das Geschäftsjahr 2007 angepasst.

Zum Ausgleich der Belastungen haben wir zwei Maßnahmen umgesetzt. Hierzu zählt in erster Linie der Verkauf von 8 Immobilien der Bank an die IMMRUHR GmbH & Co. KG in Essen. Der Kaufpreis belief sich auf 20,7 Mio. €. Hieraus haben wir bei einem Buchwert von nur 2,6 Mio. € rund 18,1 Mio. € Erlöst. Bei der IMMRUHR handelt es sich um eine eigens gegründete vermögensverwaltende Gesellschaft, an der die Bank als Kommanditistin mit einem Anteil von knapp 90 Prozent beteiligt ist. Wir profitieren mithin in wirtschaftlicher Hinsicht umfangreich von den Mieterträgen.

Neben der Veräußerung des Immobilienportfolio haben wir für 3,6 Mio. € unsere Beteiligung an der Altstadt Baugesellschaft an die Allbau Management GmbH in Essen verkauft. Bei einem Buchwert von 0,4 Mio. € betrug der Buchgewinn 3,2 Mio. €. Hintergrund dieser Veräußerung war der Wunsch der Allbau AG, die eigenen Aktivitäten, die sich überwiegend auf den sozialen Wohnungsbau beziehen, und der Altstadt Baugesellschaft, die sich überwiegend auf die Entwicklung innerstädtischer Lagen beziehen, stärker zu verzahnen. Synergieeffekte sind das Ziel. Insofern haben wir uns – gemeinsam mit anderen Gesellschaftern – von unserer Beteiligung getrennt. Vor dem Hintergrund, dass wir über unseren Spezialfonds unverändert an der Allbau beteiligt sind, ist der Verkauf jedoch gut vertretbar.

Meine Damen und Herren, lassen Sie mich nun zum dritten Teil meiner Ausführungen, der

3. Berichterstattung über das Geschäftsjahr 2008

kommen, ein Geschäftsjahr, das alles in allem operativ sehr gut verlaufen ist.

Der Zinsüberschuss hat sich trotz eines erheblichen Preisdrucks – wie schon im vergangenen Jahr – erfreulich entwickelt. Er liegt mit 92,7 Mio. € rund 1,4 Mio. € über dem Niveau des Vorjahres. Erfreulich ist auch, dass es in allen Kundengruppen gelungen ist, den Zinsüberschuss zu steigern.

Die Stabilität beim Zinsüberschuss ist das Ergebnis gezielter Preiserhöhungen und eines bewusst nur moderaten Wachstums im Kreditgeschäft. Gegenüber dem Vorjahr ist das Kreditvolumen mit rd. 3 Mrd. € nahezu unverändert. Das ist gewollt; insbesondere vor dem Hintergrund der gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen des vergangenen Jahres. Zugleich ist es uns gelungen, die Erosion der Margen zu stoppen. Die Gesamtzinsmarge unserer Bank, die seit Jahren rückläufig ist, konnte erstmals mit 2,4% stabilisiert werden.

Das Einlagenvolumen unserer Kunden konnten wir erneut deutlich erhöhen. Nachdem es bereits 2007, dem Jahr des Ausbruchs der Krise, um 15% auf 2,9 Mrd. € angestiegen ist, ist es uns nun gelungen, das Einlagenvolumen erstmals in der Geschichte unserer Bank über 3 Mrd. € zu heben. Das ist – bei aller Bescheidenheit – eine sehr beachtliche Leistung. Und es ist ein eindeutiger Vertrauensbeweis in die unveränderte Stärke unserer NATIONAL-BANK.

In einem Jahr, in dem eine Reihe von Instituten nicht mehr in der Lage gewesen ist, die eigene Liquiditätsversorgung allein sicherzustellen, die Zentralbanken die Märkte mit Liquidität fluteten und die Bundesregierung eingreifen musste, haben wir einen Einlagenzufluss in historischer Dimension erlebt.

Aber auch am Interbankenmarkt ist die NATIONAL-BANK eine akzeptierte und gefragte Adresse. So belaufen sich die Einlagen institutioneller Marktteilnehmer auf 587 Mio. €. Es

besteht, und es bestanden zu keinem Zeitpunkt Schwierigkeiten, kurzfristige Liquidität im Bankenmarkt aufzunehmen. Im Gegenteil.

Angesichts der Instabilitäten einiger Banken und Sparkassen haben wir unsere Liquiditätsanlagen überwiegend in gedeckte, variabel verzinsliche Wertpapierbestände gelenkt. Direkte Liquiditätsanlagen bei anderen Finanzinstituten haben wir nur selektiv vorgenommen. Die Sicherheit unserer Investments ist für uns das entscheidende Kriterium. Aus diesem Grund betragen die bei der Deutschen Bundesbank unterhaltene Liquidität und sonstigen Barreserven 125 Mio. €. Sie lagen damit um mehr als 50% deutlich über dem Vorjahreswert von 80 Mio. €.

Alles in allem haben wir aufgrund des Wachstums im Kredit- und Einlagengeschäft unser Geschäftsvolumen auf 4,2 Mrd. € steigern können. Es ist der höchste Wert in der Geschichte unserer Bank. Ähnliches gilt für die Bilanzsumme. Sie ist erstmals über 4 Mrd. € gestiegen.

Geschäftsvolumen und Bilanzsumme sind – bei aller erfreulichen Entwicklung – jedoch kein Gütesiegel an sich. Für uns gilt: Qualität geht vor Quantität. Aus diesem Grund werden wir mehr denn je daran arbeiten, die Erträge und nicht die Volumina der Bank zu steigern. Das gilt insbesondere im Kreditgeschäft.

Der Provisionsüberschuss beläuft sich auf 39,3 Mio. €. Das entspricht einem Rückgang gegenüber dem Vorjahr von 500 T€. Sehr erfreulich ist, dass das Ergebnis aus dem Asset Management trotz des äußerst schwierigen Börsenumfeldes mit 19,4 Mio. € exakt auf dem Vorjahresniveau gehalten werden konnte.

Sehr erfreulich ist auch, dass die aus dem Kreditgeschäft resultierenden Provisionserträge signifikant um 14,6% zulegen. Dieser Entwicklung liegen sowohl eine zunehmende Vergütung für Beratungsleistungen als auch für Bearbeitungen von komplexeren Kreditstrukturen zu Grunde.

Lediglich im Internationalen Geschäft vermochten wir nicht an das gute Vorjahresergebnis anzuknüpfen. Hier sanken die Erlöse um 10,7%. Der Druck auf die globale Wirtschaft und die internationalen Warenströme haben zu einem Rückgang der Provisionen im Auslandszahlungsverkehr, dem Dokumentengeschäft sowie dem Zins- und Währungsmanagement geführt.

Insgesamt ist es uns gelungen, die Plattform für unsere Provisionserträge weiter zu stabilisieren. Vor dem Hintergrund der Verwerfungen an den internationalen Finanzmärkten hat sie ihre Belastbarkeit eindrucksvoll unter Beweis gestellt.

Im Berichtsjahr haben wir ein straffes Kostenmanagement umgesetzt. Ausgangspunkt war eine systematische Sachkostenuntersuchung. Das hatten wir an dieser Stelle im vergangenen Jahr angekündigt. Als Ergebnis dessen ist der Verwaltungsaufwand seit Jahren erstmals rückläufig. Er beläuft sich auf 90,3 Mio. €.

Die Risikovorsorge für das Kreditgeschäft konnte deutlich um 8,5 Mio. € reduziert werden. Nach 24,7 Mio. € im Vorjahr liegt sie nunmehr bei 16,1 Mio. €. Das entspricht einem Rückgang von 35%. Sie liegt damit wieder exakt im Mittel der Vorjahre.

Als Folge der geschilderten Performance verbesserte sich das Betriebsergebnis unserer Bank von 22,9 Mio. € auf 25,1 Mio. €. Das entspricht einem erfreulichen Zuwachs von knapp 10%. In Bezug auf das ausschließlich Kunden getragene Geschäft fällt der Anstieg noch deutlicher aus. Es liegt bei über 50%.

Die außerordentliche Rechnung ist durch die Auswirkungen der Finanzkrise auf unsere verbrieften Kreditforderungen belastet. Das habe ich zu Beginn meiner Berichterstattung ausführlich erläutert.

Das Ergebnis vor Steuern beläuft sich auf 16,4 Mio. €. Das ist ein Zuwachs von 3,8 Mio. €. Der Steueraufwand liegt bei 4,4 Mio. €. Der Jahresüberschuss beträgt 12 Mio. €. Das ist ein Anstieg von 14,1%.

Wir legen insofern einen Abschluss vor, der sich den ausschließlich marktbedingten Einflüssen der Finanzkrise nicht ganz hat entziehen können, aber im Hinblick auf die vom Kundengeschäft getragene, positive geschäftliche Entwicklung den Vorjahren voll entspricht, zum Teil sogar noch darüber hinaus geht. Das stellt die operative Stärke unserer Bank eindrucksvoll unter Beweis. Hiervon haben wir uns auch bei unserem Dividendenvorschlag leiten lassen.

Vorstand und Aufsichtsrat schlagen Ihnen insofern die Zahlung einer Dividende in Höhe von 1,- € je Aktie vor. Wir halten dies für gut vertretbar, weil das Jahresergebnis maßgeblich durch die außerordentliche Rechnung und die signifikanten – aus Gründen maximaler Vorsicht – bewusst vorgenommenen Wertkorrekturen geprägt ist. Darüber hinaus hat die Dividendenkontinuität einen hohen Stellenwert, gerade für unsere privaten Aktionäre. Insgesamt sind wir davon überzeugt, dass die gezeigte Performance sowie die nachhaltige Stabilität des Kunden getragenen und regional fokussierten Geschäftsmodells der Bank bei einer sehr konservativen Bilanzierung diesen Vorschlag gut rechtfertigen.

Der Dividendenvorschlag entspricht einer Dividendensumme von 10,4 Mio. € und einer Rendite von 2,8%. Den Rücklagen haben wir vorab 1,6 Mio. € zugeführt.

Meine Damen und Herren, lassen Sie mich noch auf drei wichtige Kennzahlen eingehen:

- die Eigenkapitalrendite,
- die Kosten-Ertrags-Relation
- sowie unseren Aktienkurs.

Die Eigenkapitalrendite beläuft sich auf 7,7%. Sie umfasst auch das außerordentliche Ergebnis. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet das einen Anstieg von 28,3%.

Beziehen wir die Eigenkapitalrendite ausschließlich auf unsere Zielkundengruppen, liegt sie bei gut 20%. Alle Kerngeschäftsfelder haben sich gleichermaßen erfreulich entwickelt. Negative Effekte ergaben sich ledig-

lich aus der Zinsstruktur unserer Bilanz.

Die Kosten-Ertrags-Relation, die so genannte cost-income-ratio, hat sich von 68,1 auf 68,4% marginal erhöht. Bezogen auf unsere strategischen Geschäftsfelder hat sich die Kosten-Ertrags-Relation bei den Wirtschaftlich Selbstständigen und im Firmenkundengeschäft verbessert.

Der Aktienkurs unserer Bank hat sich im vergangenen Jahr rückläufig entwickelt. Das ist auf den ersten Blick unbefriedigend. Trotz unseres stabilen und erfolgreichen Geschäftsmodells mussten wir den durch die Finanzkrise signifikant veränderten Rahmenbedingungen an den Kapitalmärkten Rechnung tragen. Als im September 2008 die börsennotierten Bankaktien dramatische Kursrückgänge verzeichneten, sahen wir uns am 7. Oktober unter Berücksichtigung von Angebot und Nachfrage gehalten, den Kurs der NATIONAL-BANK Aktie von 39,- € auf 35,50 € zurück zu nehmen. Zu diesem Kurs werden bis heute Umsätze getätigt. Dabei war es vor allem die SignalIduna Gruppe, die mit einem größeren Kaufauftrag ihr Engagement an unserer Bank ausgebaut hat. Es liegt nun bei 32,9%, also knapp einem Drittel. Wir werten das als deutliches Zeichen des Vertrauens und der Attraktivität unserer Bank.

Die Kursentwicklung unserer Bank wird auch durch den Vergleich der Kursentwicklung mit anderen Finanzwerten deutlich relativiert. Während deutsche Großbanken Kursverluste von über 50% hinnehmen mussten, liegt unsere Aktie unter Berücksichtigung des Dividendenabschlags zum Jahresende 2008 lediglich mit 4,50 € unter dem Niveau des Vorjahres.

Vergleicht man die indizierte Wertentwicklung unserer Bank in den letzten 20 Jahren mit dem DAX und dem C-DAX der Banken, wird die langfristige Stabilität unterlegt. Während beim DAX ein Zuwachs um 169% zu verzeichnen ist, brach der C-DAX der Banken um 7,8% ein. Die Wertentwicklung der NATIONAL-BANK Aktie ist mit einem Anstieg

von 366% dokumentiert. Das ist ein Spitzenwert. Ich denke, das kann sich sehen lassen.

Aber es ist kein Grund sich auszuweichen. Wir sehen es als eine unserer Hauptaufgaben an, für den Kurs unserer Aktie zukünftig eine attraktive Wertentwicklung sicherzustellen.

Meine Damen und Herren, lassen Sie mich das Geschäftsjahr 2008 noch einmal kurz zusammenfassen:

Bei den Erträgen gilt:

- Betriebsergebnis 10% über Vorjahr,
- Zins- und Provisionsüberschuss sehr stabil,
- Anstieg der Einlagen auf erstmals über 3 Mrd. Euro,
- Bilanzsumme erstmals über 4 Mrd. Euro.

Bei den Kosten gilt:

- Erstmalige Reduzierung des Verwaltungsaufwands durch ein konsequentes Kostenmanagement.

Und beim Risiko gilt:

- Risikovorsorge im Kreditgeschäft deutlich unter Vorjahr,
- äußerst konservative Wertkorrekturen auf verbrieft Kredite, und
- Verzicht auf Bilanzierungswechsel.

Zur Dokumentation der Performance unserer Bank haben wir erneut einen umfangreichen und detaillierten Geschäftsbericht erstellt. Zugleich ist er neu gestaltet worden. Er liegt Ihnen vor. Mit seinem Volumen von knapp 140 Seiten setzt er für eine Bank unserer Größe Maßstäbe. Der Anspruch lautet: Transparenz nach innen und außen. Wir haben dafür viel Anerkennung erfahren. Von anderen Marktteilnehmern, von der Presse und – das ist uns das Wichtigste – von Ihnen, unseren Eigentümern.

Parallel dazu haben wir erneut einen Bericht über unser kulturelles und gesellschaftliches Engagement vorgelegt. Die überaus positive und erfreuliche Aufnahme des ersten Berichts im vergangenen Jahr hat uns ermutigt, unser Engagement breiter zu dokumentieren, als wir es bisher getan haben.

Damit ist kein finanzieller Ausbau unseres Engagements verbunden. Im Gegenteil. Wir haben unser Engagement den veränderten Rahmenbedingungen angepasst und in unserer Freizeit durch persönliche Einsätze im sozialen Bereich ergänzt. Im Vordergrund stehen die nachhaltige Profitabilität und Rentabilität unserer Bank.

Trotz der großen marktbedingten Herausforderungen haben wir uns im vergangenen Jahr einer Vielzahl von Aufgaben gestellt. Im Mittelpunkt standen dabei die nachhaltige Sicherung der Zukunftsfähigkeit der Bank und die Stärkung ihrer Ertragskraft. Aus diesem Grund haben wir ein umfangreiches Fitnessprogramm auf den Weg gebracht. Es steht unter der Überschrift „FIT_09“. Es ist das größte Projekt, das wir je geschultert haben. Es umfasst sowohl Wachstumsinitiativen als auch Prozessoptimierungen.

Zu den Wachstumsinitiativen zählt der konsequente Ausbau unseres Geschäftes mit wohlhabenden und vermögenden Privatkunden. Bereits im vergangenen Jahr habe ich angekündigt, dieses Geschäft deutlich auszubauen und wesentlich besser mit unserem Mittelstandsgeschäft zu verzahnen. Nun haben wir die Grundlagen gelegt. Hierzu zählen

- die Einführung einer neuen Führungsstruktur im Privatkundengeschäft,
- der Ausbau des Private Banking,
- der Aufbau eines Wealth Management sowie
- die Errichtung eines Family Office.

Sowohl für das Wealth Management als auch für das Family Office haben wir neue Räumlichkeiten bezogen. Sie befinden sich im Gebäude der ehemaligen Reichsbank in Essen. Unser neues Angebot trifft auf eine hervorragende Resonanz. Wir sind sehr zuversichtlich, in diesem Geschäftsfeld deutlich zulegen zu können.

Darüber hinaus haben wir regional unsere Präsenz erweitert und in Wuppertal unsere neue Niederlassung eröffnet. Bemerkenswerterweise befin-

det auch sie sich in einem ehemaligen Reichsbank- bzw. Landeszentralbankgebäude. Die Resonanz unserer Kunden ist auch hier sehr gut.

Im Hinblick auf die bankbetrieblichen Prozesse haben wir die Struktur des Treasury optimiert, um das Zinsänderungsrisiko und damit die Fristentransformation besser zu steuern. Wir haben die Kreditbearbeitung der gesamten Bank in Essen konzentriert und ein zentrales Data Warehouse – verallgemeinert gesprochen – einen zentralen Datenhaushalt, aufgebaut. Parallel dazu haben wir unsere IT-Systeme zur Risikosteuerung und -überwachung einer tiefgreifenden Modernisierung unterzogen. Allein hierfür haben wir rund 1 Mio. € aufgewandt. Dies schließt auch die Vorkhaltung eines neuen Rechenzentrums für Notfälle ein. Darüber hinaus haben wir nicht betriebsnotwendige Tätigkeiten konsequent ausgegliedert. Insgesamt haben rund 150 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter neue Arbeitsplätze erhalten. Den damit verbundenen Restrukturierungsaufwand haben wir vollständig im letzten Jahr verbucht.

Diese Veränderungen, meine Damen und Herren, werden jedoch nicht dazu führen, dass die NATIONAL-BANK ihr bekanntes Gesicht verliert. Im Gegenteil. Wir werden auch weiterhin der verlässliche Partner sein, den Sie, ja zum Teil über Jahrzehnte, erlebt haben. Das Service-Rating unserer Bank mit der Note „sehr gut“ ist dabei nur ein Beispiel von vielen.

Die Verlässlichkeit einer Bank ist untrennbar mit der Stärke ihres Eigenkapitals verbunden. Es ist Ausdruck der Solidität – das gilt im In- und Ausland. Und es gilt in besonderer Weise für uns, weil wir – ganz bewusst – weder über eine Börsennotierung noch über ein Rating einer der großen Rating-Agenturen verfügen. Gerade die letzten Monate haben gezeigt, welche Vorteile das in sich trägt.

Meine Damen und Herren, um die Zukunftsfähigkeit unserer Bank weiter zu verbessern und ihre

Unabhängigkeit auf Dauer zu sichern, haben wir die Absicht, eine Kapitalerhöhung durchzuführen. Zwar haben sich unsere Eigenmittel im vergangenen Jahr stabil entwickelt, jedoch wollen wir die Bank weiter stärken. Unser Ziel ist eine weiter verbesserte Konkurrenz- und Wettbewerbsfähigkeit. Zugleich wollen wir aufsichtsrechtlich zu erwartende Veränderungen frühzeitig vorwegnehmen. Das entspricht guter Tradition unserer Bank.

Die jungen Aktien sollen mit einer Dividendenberechtigung ab 1. Juli 2009 zu 28,- € je Stück ausgegeben werden. Das Bezugsrechtsverhältnis soll bei 5 zu 1 liegen.

Die rechtlich notwendigen Beschlussfassungen von Vorstand und Aufsichtsrat werden, ein positives Votum Ihrerseits zu dem unter Tagesordnungspunkt 5 vorgeschlagenen genehmigten Kapital unterstellt, Mitte/Ende Mai erfolgen. Obwohl wir über ein genehmigtes Kapital verfügen und eine Kapitalerhöhung schon längst hätten durchführen können, wollten wir das ohne eine begleitende Erläuterung in unserer Hauptversammlung ganz bewusst nicht tun. Wir haben deshalb die bisherige Ermächtigung auslaufen lassen. Es war und ist uns wichtig, Ihnen die Gründe der Kapitalerhöhung vorzutragen und Sie um eine neue Ermächtigung zu bitten. Wir sind davon überzeugt, dass dieser Weg einem guten und vertrauensvollen Miteinander sowie einer ordentlichen Corporate Governance entspricht.

Durch die Kapitalerhöhung sollen unserer Bank 58,24 Mio. € zufließen. Damit läge das bilanzielle Kapital bei 268,7 Mio. € und das aufsichtsrechtliche Kapital bei 321,4 Mio. €. Die Gesamtkapitalquote soll nach Abschluss der Maßnahme bei 10,3% und die Kernkapitalquote bei 8,5% liegen.

Wir sind davon überzeugt, Ihnen mit den genannten Bezugsrechtskonditionen ein attraktives Angebot zu machen. Die Reaktion der institutionellen Investoren unserer Bank ist sehr positiv. Wir dürfen davon ausge-

hen, dass sie ihre Bezugsrechte voll ausüben werden. Es ist uns aber sehr wichtig, dass auch Sie, unsere privaten Aktionäre, mitwirken. Denn Sie haben einen entscheidenden Anteil für eine erfolgreiche Entwicklung unserer Bank. Wir hoffen, dass unsere Kapitalerhöhung, die wir voraussichtlich im Juni durchführen werden, auf eine große Resonanz stößt.

4. Bericht zum 1. Quartal

Meine Damen und Herren, wir befinden uns schon mitten im Geschäftsjahr 2009. Aus diesem Grund möchte ich Ihnen viertens kurz über die geschäftliche Entwicklung im ersten Quartal berichten.

Gegenwärtig zeigt sich, dass die couragierten Zinssenkungen der Europäischen Zentralbank seit dem Herbst 2008 mit sechsmonatiger Verspätung an den Finanzmärkten angekommen. Das verdeutlichen auch die Verbesserung des Ifo-Geschäftsklimaindex sowie die Aktienkursgewinne der letzten Wochen. Positive Indikatoren sind ebenso die seit Januar steil gewordene Zinsstrukturkurve im Euro-Raum sowie das Wachstum der Geldmenge M1. Zudem ist das Szenario einer Deflation angesichts steigender Inflationserwartungen relativ unwahrscheinlich geworden.

In diesem Umfeld ist der Geschäftsverlauf bisher erfreulich. So hat sich vor allem der Zinsüberschuss exzellent entwickelt. Er hat sich von 22,5 Mio. € auf 27,3 Mio. € um gut 21% kräftig verbessert. Auch das Fristentransformationsergebnis ist wieder deutlich positiv.

Der Provisionsüberschuss ist mit 9,1 Mio. € (Vj. 9,4 Mio. €) um 3,4% leicht rückläufig. Wie im vergangenen Jahr sind wir jedoch zuversichtlich, unsere ehrgeizigen Planziele zu erreichen. Dies vor allem auch deshalb, weil sich unser Zins- und Währungsmanagement in diesem Jahr sehr erfreulich entwickelt hat.

Der Verwaltungsaufwand beträgt 24,7 Mio. € und ist gegenüber dem Vorjahr (24,0 Mio. €) leicht über

Plan. Ursächlich hierfür sind verdoppelte Kosten für die Einlagensicherung. Sie treffen ausnahmslos alle privaten Banken. Sie sind dem Entschädigungsfall Lehman Brothers geschuldet. Ohne diesen Sondereinfluss hätten wir unsere Kosten weiter senken können. Wir arbeiten daran, diese Zusatzbelastung zu kompensieren.

Die Kreditrisikovorsorge ist bisher unauffällig. Sie liegt mit 5,4 Mio. € exakt im Plan. Unsere Risikopolitik haben wir den veränderten Rahmenbedingungen angepasst. Gleichwohl werden wir auch weiterhin der verlässliche Partner gerade unserer mittelständischen Kunden sein. Partnerschaft bedeutet dabei aber auch eine partnerschaftliche Verteilung der Risiken. Eine Partnerschaft im Sinne einer ausschließlichen oder nahezu ausschließlichen Risikotragung durch die Bank entsprach und entspricht nicht unserem unternehmerischen Verständnis.

Die Belastungen aus dem Alternativen Kreditportfolio belaufen sich auf 8,2 Mio. €. Sie sind nach dem strengen Niederstwertprinzip erfasst. Unter Berücksichtigung des Laufzeitverkürzungseffektes liegen sie, sofern nichts Unvorhergesehenes passiert, zum Jahresende bei 6,9 Mio. €. Dies entspricht der Hälfte des vergleichbaren Vorjahreswertes.

Vor wenigen Wochen haben wir an einer Untersuchung des „Handelsblatt“ im Hinblick auf unsere Attraktivität als Arbeitgeber teilgenommen. Dabei hat unsere NATIONAL-BANK auf Anhieb die Auszeichnung „Top-Arbeitgeber Deutschland 2009“ erhalten. Das ist ein tolles Ergebnis.

Wir haben aber auch an weiteren Wettbewerben teilgenommen. Hierzu gehören etwa „Deutschlands kundenorientierteste Dienstleister“ und „Deutschlands Kundenchampions“. Die Bekanntgabe der Auszeichnungen erfolgt Ende des Monats. Wir gehen davon aus, dass wir weit vorne liegen.

Meine Damen und Herren, lassen Sie mich fünftens noch einen

5. Ausblick

für unsere Bank verbunden mit der Frage: „Wo wollen wir hin?“ formulieren.

Es ist unser erklärtes Ziel, unsere NATIONAL-BANK konsequent und ertragreich weiter zu entwickeln. Strategisch behalten wir unsere erfolgreiche Ausrichtung unverändert bei. Das bezieht sich auf unsere Kerngeschäftsfelder Privatkunden, Wirtschaftlich Selbstständige und mittelständische Firmenkunden. Die geplante Kapitalerhöhung ist hierzu ein wichtiger Baustein. Unser Fokus liegt auf organischem Wachstum in Nordrhein-Westfalen. Gezielte Akquisitionen zur Stärkung unserer Kerngeschäftsfelder schließen wir nicht aus. Sie müssen aber zu uns passen. Zugleich müssen sie einen nachhaltigen Mehrwert gewährleisten. Transaktionen um der Transaktion willen wird es mit uns nicht geben. Ein Investment Banking im Sinne von Handelsgeschäften werden wir auch zukünftig nicht betreiben. Das schließen wir kategorisch aus. Unser Geschäftsmodell wird auch in Zukunft ausschließlich Kunden getragen sein. Insofern gilt: Wir wollen mit Ihnen, unseren Aktionären und unseren Kunden wachsen.

Im Rahmen unserer klaren strategischen Ausrichtung verfolgen wir eine Reihe von operativen Initiativen. Die bessere Durchdringung der bestehenden Kundenbasis und eine optimierte Verzahnung unserer Geschäftsfelder steht dabei im Vordergrund. Zudem werden wir flexible Angebote in wachstumsstarken Produkten wie etwa im Kreditkartengeschäft oder bei mobilen Zahlungen vorlegen. Im Firmenkundengeschäft werden wir das Zins- und Währungsmanagement ausbauen. Und im Wealth Management wollen wir eine der führenden Privatbanken in Nordrhein-Westfalen für vermögende und wohlhabende Kunden werden. Dabei ist es unser erklärtes Ziel, von einer „Flucht in die Qualität“ zu profitieren. Wir wollen unsere Vermögensverwaltung ebenso wie unser Geschäft mit Beratungsmandaten ausbauen. Wir werden un-

sere Marke NATIONAL-BANK stärken und uns weiter als attraktiver Arbeitgeber positionieren – alles mit dem Ziel, Ihnen ein attraktiver Bankpartner und ein attraktives Investment zu sein.

Für das Gesamtjahr gehen wir von einem ordentlichen betrieblichen Ergebnis aus. Die starke Entwicklung bei unserem Zinsüberschuss wird bis zum Jahresende anhalten. Beim Provisionsüberschuss sind wir optimistisch, unsere anspruchsvollen Planungen zu erreichen. Die Kosten haben wir im Griff. Lediglich bei der Risikovorsorge lassen sich Unwägbarkeiten in dem gegenwärtigen Umfeld nicht ausschließen. Wir sind zuver-

sichtlich, Ihnen auch im nächsten Jahr ein ansprechendes Ergebnis vorlegen zu können.

Meine Damen und Herren,

gestatten Sie mir bitte noch ein Wort zum Schluss: In ihrer Geschichte hat sich unsere Bank immer wieder mutig den jeweiligen Herausforderungen gestellt. Und sie hat damit Erfolg gehabt. Das wird auch in Zukunft so sein. Wir werden, wie es guter kaufmännischer Tradition entspricht, vorsichtig und umsichtig handeln.

Lassen Sie mich es vor dem Hintergrund meiner norddeutschen Herkunft wie folgt ausdrücken: Wir wer-

den die Segel setzen, wenn der Wind abflaut. Und wir werden die Segel reffen, wenn es stürmisch wird. Wir werden vor dem Wind segeln, wenn er von achtern kommt. Und wir gehen in die Kreuz, wenn er von vorne kommt.

Mit mehr als der stets notwendigen Handbreit Wasser unter dem Kiel werden wir das Schiff sicher in den nächsten Hafen führen. In der Verantwortung Ihnen, unseren Aktionären, gegenüber, aber auch gegenüber unseren Kunden und Mitarbeitern. Für das damit verbundene Vertrauen – auch im Hinblick auf die Kapitalerhöhung – danke ich Ihnen, zugleich im Namen meiner beiden Kollegen.